

Ulf Sauerbrey, Michael Winkler,
Nasser Tolba, Steffen Großkopf (Hrsg.)

Zwischen Blankenburg und Kairo

Historisch-pädagogische Studien
zur Geschichte des Kindergartens



Zwischen Blankenburg und Kairo

Herausgegeben von

Ulf Sauerbrey,
Michael Winkler,
Nasser Tolba,
Steffen Großkopf

KINDHEIT – FAMILIE – PÄDAGOGIK

Herausgegeben von
Steffen Großkopf,
Ulf Sauerbrey,
Michael Winkler

Band 3

ERGON VERLAG

Zwischen Blankenburg und Kairo

Historisch-pädagogische Studien zur
Geschichte des Kindergartens

Herausgegeben von

Ulf Sauerbrey,
Michael Winkler,
Nasser Tolba,
Steffen Großkopf

ERGON VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Ergon – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2018
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Verlages.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und für Einspeicherungen in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Umschlaggestaltung: Jan von Hugo
Satz: Ergon-Verlag

www.ergon-verlag.de

ISBN 978-3-95650-411-2 (Print)
ISBN 978-3-95650-412-9 (ePDF)

Für Margitta Rockstein

Inhaltsverzeichnis

1	Neuere Studien zur Geschichte des Kindergartens – eine Standortbestimmung	9
	<i>Ulf Sauerbrey, Michael Winkler, Nasser Tolba, Steffen Großkopf</i>	
2	Der erste Rudolstädter Kindergarten. Eine historische Rekonstruktion mittels Briefen	15
	<i>Ulf Sauerbrey</i>	
3	Der erste Saalfelder Kindergarten. Eine historische Rekonstruktion mittels Briefen	41
	<i>Ulf Sauerbrey</i>	
4	The Origins of Froebelian Pedagogy in Germany: A Historical Overview	55
	<i>Ulf Sauerbrey</i>	
5	Early Childhood Education in Egypt: A Historical Overview	69
	<i>Nasser Tolba</i>	
6	In Search of Friedrich Fröbel: Challenges of Analyzing the Authentic Fröbel and the Introduction of his Kindergarten Pedagogy in the United States	89
	<i>Helge Wasmuth</i>	
7	Warum Fröbel skeptisch gegenüber der Inklusion gewesen wäre. Eine historische Skizze	109
	<i>Michael Winkler</i>	
	Zu den Herausgebern und Autoren des vorliegenden Bands	131

1 Neuere Studien zur Geschichte des Kindergartens – eine Standortbestimmung

Ulf Sauerbrey, Michael Winkler, Nasser Tolba, Steffen Großkopf

Die heute knapp 7000 Einwohner zählende Stadt Bad Blankenburg war in den späten 1830er Jahren der Geburtsort des ersten Kindergartens weltweit. In Blankenburg, das in der Mitte des 19. Jahrhunderts noch nicht den späteren Status als staatlich anerkannter Luftkurort („Bad“) erlangt hatte, rief Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782-1852) am 28. Juni des Jahres 1840 in einer feierlichen Veranstaltung im Rathaussaal den „Allgemeinen Deutschen Kindergarten“ aus. Zuvor hatte er in Blankenburg bereits eine Anstalt zur Erforschung und Erprobung von Spielmitteln geleitet und erste Elemente eines frühpädagogischen Handlungskonzeptes für die Familie und den Kindergarten entwickelt. Eine sich an der Entwicklung des Kindes und an dessen Spieltätigkeit orientierende Einrichtung war zu dieser Zeit – trotz der bereits zahlreich existierenden Bewahranstalten und Kleinkinderschulen – in konzeptueller Hinsicht ein Novum (Sauerbrey & Winkler, 2018). Die internationale Verbreitung seiner Kindergartenidee erlebte Fröbel jedoch nicht mehr. Denn eine breitere Rezeption der Idee begann erst kurz vor seinem Tod, allerdings regelrecht befeuert durch das Kindergartenverbot in Preußen und Nordhausen am August 1851 – ein Verbot, das mit einer tiefgreifenden sozialen und politischen Reaktion einherging, die zahlreiche Akteurinnen und Akteure der Kindergarten-, Demokratie- und Frauenbewegung ins Exil und dabei zunächst vor allem nach Großbritannien und in die USA trieb (vgl. Baader, 1999; Franke-Meyer, 2013; Sauerbrey, 2014; 2015).

Doch all dies ist für frühpädagogisch informierte Leserinnen und Leser keineswegs neu. Da bereits mehrere groß angelegte Untersuchungen zur Geschichte des Kindergartens vorliegen, wird man auf den ersten Blick also durchaus zu recht fragen, warum diesbezüglich nun erneut ein Buch veröffentlicht wird. Bieten die bislang rekonstruierten und durchaus umfassenden „Geschichten“ frühpädagogischer Institutionen von Jürgen Reyer (1985; 2006; 2015), von Günther Erning, Karl Neumann und Jürgen Reyer (1987), von Franz-Michael Konrad (2012), von Wilma Aden-Grossmann (2011) und Manfred Berger (2016) sowie auch die jüngeren Untersuchungen von Diana Franke-Meyer (2011), Elsbeth Krieg (2011) oder Helge Wasmuth (2011) nicht bereits erschöpfende Deutungen der historischen Quellenlage? Wir glauben nicht, dass dies der Fall ist, wobei dieses Urteil keineswegs in den genannten Werken begründet ist. Das Problem liegt vielmehr in dem komplexen Sachverhalt, dem sich eine historisch interessierte Frühpädagogik widmen muss. Erstens sind noch längst nicht alle historischen Quellen aufgearbeitet, die in Archiven lagern und die Einblicke in die Ursprünge sowie den Verlauf öffentlicher Kleinkindererziehung bieten. Zweitens lassen sich

– je nach historisch-methodologischem Paradigma – durchaus verschiedene Zugänge zur Rekonstruktion einer Geschichte frühpädagogischer Institutionen finden; Zugänge, die zugleich Einfluss auf die Darstellung und damit auch auf die Rekonstruktion einer solchen Geschichte nehmen.¹ Drittens können die eher ‚groß‘ angelegten Darstellungen der Kindergartengeschichte notgedrungen „nur die Hauptströmungen“ der „über 200-jährigen Entwicklung“ öffentlicher Kleinkindererziehung herausarbeiten (Berger, 2016: 11). Der vorliegende Band versucht daher gar nicht erst, einzelne Aspekte der Geschichte öffentlicher Kleinkindererziehung in den komplexen Gesamtzusammenhang ihrer historischen Entwicklung einzuordnen, sondern fokussiert seine Themenbereiche vielmehr bewusst punktuell und forschungszentriert. Uns geht es hier um die jeweilige Konzentration auf historisch-pädagogische Einzelaspekte, die sich vor allem auf lokale, regionale und personengeschichtliche Sachverhalte der Geschichte des Kindergartens oder auf für die Gegenwart bedeutsame historische Fragestellungen beziehen. Dabei bewegen wir uns in der Darstellung der Untersuchungen vom Ursprungsort des Kindergartens, dem ehemaligen Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt und seinen angrenzenden Fürstentümern, über die USA bis nach Ägypten, um im Anschluss noch einen Brückenschlag in die Gegenwart zu wagen, der den Zusammenhang der Ideen Fröbels mit der gegenwärtigen Debatte über Inklusion prüft, dabei aber selbst noch einmal historische Perspektiven aufnimmt.

Im ersten Beitrag rekonstruiert *Ulf Sauerbrey* auf Basis von Briefen aus der Korrespondenz Fröbels die personelle und ‚trägerstrukturelle‘ Entstehung und Entwicklung des ersten Rudolstädter Kindergartens, der ebenfalls im Jahr 1840, also noch im Jahr der Gründungsfeier des ersten Kindergartens in Blankenburg, mit der Unterstützung Fröbels seine Arbeit im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt aufnahm. Der zweite Beitrag *Sauerbrey*s wählt den gleichen Zugang, blickt jedoch auf den ersten Saalfelder Kindergarten, jeweils 10 km von Blankenburg und Rudolstadt entfernt, aber bereits im damaligen Herzogtum Sachsen-Meiningen gelegen. Beide Studien reihen sich ein in die inzwischen durchaus zahlreich vorliegenden Beiträge zur Rekonstruktion der Entstehung einzelner Kindergärten aus eher lokal-, regional- und personengeschichtlichen Perspektiven (vgl. etwa: Lehmann, 1999; Heiland, 2000; Münchow & Klemm, 2002; Münchow, 2000; 2004). Die Untersuchungen zeigen, wie Fröbel nicht nur seine Briefkorrespondenz, sondern auch den unmittelbaren territorialen Nahraum nutzt, um seine Kindergartenidee ideell und praktisch zu implementieren und zu verbreiten.

Im Anschluss folgt ein weiterer Beitrag *Sauerbrey*s zu den Ursprüngen des für die Familie und den Kindergarten entworfenen spielpädagogischen Konzepts Fröbels. Unter dem ‚label‘ ‚Fröbelpädagogik‘ finden sich derzeit recht unterschiedliche Darstellungen des Handlungskonzepts. Demgegenüber stützt sich

¹ Nur selten wird in der Forschung die Geschichte privater Lebensformen bzw. der Familie als parallel zur Geschichte des Kindergartens verlaufende Dimension des Aufwachsens von Kleinkindern berücksichtigt (vgl. etwa Reyer, 1987; Großkopf, 2014).

der in englischer Sprache verfasste Beitrag vorrangig auf die originalen Quellen und die quellennahen Erkenntnisse der Fröbelforschung, um eine Systematik des von Fröbel entworfenen Handlungskonzepts zu skizzieren.

Ebenfalls englischsprachig gibt der Beitrag von *Nasser Tolba* nicht nur einen Überblick zu den Debatten um die Frühpädagogik im englischsprachigen Raum. Vielmehr legt er, erstmalig in der internationalen historisch-pädagogischen Forschung, eine Darstellung vor, die den Verlauf der Kindergartengeschichte in Ägypten dokumentiert. Er konzentriert sich dabei vor allem auf das 20. Jahrhundert und belegt nachdrücklich, dass und wie sich Fröbels Ideen und Anregungen – zuweilen eher subkutan, hintergründig und fast latent, aber dennoch wirksam – im arabischen Raum ausbreiten konnten. Bemerkenswert und diskussionswürdig scheint, wie sich grundlegende, durchaus anthropologisch begründete Aufgabenstellungen ähneln und sich zugleich doch in ihrer Differenz zeigen.

Helge Wasmuth untersucht in seinem Beitrag, motiviert von der gegenwärtigen Situation der Kindergärten in den USA, die sich aus seiner Sicht weit von ihren historischen Ursprüngen entfernt haben, die Rezeption und Transformation frühpädagogischer Ideen und Praktiken. Mit Blick auf das 19. und 20. Jahrhundert zeigt Wasmuth dabei auch die Übersetzungsprobleme der Pädagogik Fröbels am Beispiel der Begriffe Sphäre, Ahnung und Gliedganzen auf, so dass im Zentrum seiner Untersuchung die Frage danach steht, ‚welcher‘ Fröbel eigentlich in den USA gelesen wurde und aus welchen Gründen dies der Fall war. Mit Blick auf Mathilde Kriege, Maria Kraus-Boelté und Emma Marwedel skizziert er im Anschluss Formen der US-spezifischen Fröbelrezeption.

Den Abschluss des Bandes bildet ein Brückenschlag in die Gegenwart: *Michael Winkler* untersucht dabei zunächst historisch, inwieweit Fröbel die Erfahrung des Umgangs mit kranken Kindern und mit Kindern mit Behinderung gemacht haben könnte. Daran anschließend fragt er nach den potentiell pädagogischen Perspektiven Fröbels auf das politische Programm der Inklusion. Das geschieht nicht ohne Hintersinn, weil sich fragen lässt, ob und wie weit pädagogische Probleme und Themen durch politische Akzente und Debatten nicht sogar verstellt werden. Historische und systematische Perspektiven – und mit Blick auf Nasser Tolbas und Helge Wasmuths Beiträge könnte man ergänzen: Auch international ausgerichtete Untersuchungen fügen sich insofern zu einer Sicht, die dann doch erlaubt und verlangt, die Spezifik der Pädagogik thematisch zu machen.

Im Allgemeinen will der vorliegende Band zur Bündelung und Vertiefung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse über die Entstehung und Entwicklung frühpädagogischer Institutionen beitragen. In diesem Sinne kann und soll er besonders in Forschung und Lehre seine Funktion entfalten. Wir hoffen, mit unseren Zugängen einen Diskussionsbeitrag zu einer künftig weiter zu entwickelnden *historischen Frühpädagogik* (vgl. Grell, 2013; Franke-Meyer & Reyer, 2015) liefern zu können, die als eigenständiger subdisziplinärer Teil der Pädagogik der frühen Kindheit, aber auch der Historischen Bildungsforschung in der Erziehungswis-

senschaft bislang kaum existiert. Mit der Entscheidung, deutsch- und englischsprachige Beiträge zu veröffentlichen, hoffen wir zudem auf eine breitere Rezeption der Erkenntnisse, machen aber zugleich deutlich, dass die internationale historische Forschung zu den Ursprüngen des Kindergartens sich auch vor der deutschen Sprache, die die historischen Quellen zu den Ursprüngen öffentlicher Kleinkindererziehung schlichtweg dominiert, nicht scheuen darf.

Im Besonderen möchten wir das Buch Margitta Rockstein widmen: der Frau, die seit 1982 das Friedrich-Fröbel-Museum in Bad Blankenburg im ‚Haus über dem Keller‘, unmittelbar am historischen Ort des ersten Kindergartens, nicht nur geleitet, sondern gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern tagtäglich mit Leben gefüllt hat. Ihre Verknüpfung von Museumsarbeit, frühpädagogischer Fortbildung und Forschung erscheint uns bis heute einzigartig – und hat ihr international hohes Renommee eingebracht. Margitta Rockstein gilt als eine maßgebende Instanz in Sachen Fröbelpädagogik und Fröbelforschung. Dass sie 2017 offiziell in den Ruhestand ging und die Tagespflichten einer Institution hinter sich lässt, die man sich nur schwer ohne sie vorstellen kann, lässt immerhin hoffen, dass sie Zeit für die Fröbelforschung findet.

Literaturnachweise

- Aden-Grossmann, W. (2011). *Der Kindergarten. Geschichte – Entwicklung – Konzepte*. Weinheim u.a.: Beltz.
- Berger, M. (2016). *Geschichte des Kindergartens. Von den ersten vorschulischen Einrichtungen des 18. Jahrhunderts bis zur Kindertagesstätte im 21. Jahrhundert*. Frankfurt: Brandes & Apsel.
- Erning, G., Neumann, K. & Reyer, G. (Hrsg.) (1987). *Geschichte des Kindergartens*. Bd. I und Bd. II. Freiburg i.Br.: Lambertus.
- Franke-Meyer, D. & Reyer, J. (2015). *Klassiker der Pädagogik der frühen Kindheit. Ideengeber und Vorläufer des Kindergartens*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Franke-Meyer, D. (2011). *Kleinkindererziehung und Kindergarten im historischen Prozess. Ihre Rolle im Spannungsfeld zwischen Bildungspolitik, Familie und Schule*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Franke-Meyer, D. (2013). „... ich fürchte mich in diesem Lande der Preußen ...“. *Das gefährliche Leben der ersten Kindergärtnerinnen*. In: *Zeitschrift für Sozialpädagogik* 11, 1, S. 75-92.
- Grell, F. (2013). *Sammelrezension – Historische Frühpädagogik*. In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 16, S. 447-462.